№ 33. Freitag, den 8. Februar 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

30. Sitzung am 6. Februar.

Auch heute ist das Haus wiederum sehr schwach besetzt. Am Bundesrathstische: Reichskanzler Fürst Hohenlohe, v. Bötticher. Ein schleuniger Antrag Auer, betr. Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abg. Schmidt-Frankfurt wegen Beleidigung durch die Presse, wird angenommen. Tagesordnung: Interpellation Hitze und Genossen [Ztr.], welche gesetzlichen Bestimmungen, und zwar in Ausführung der kaiserlichen Erlasse vom 4. Februar 1890, in Bezug auf Bildung von Arbeitervertretungen in Aussicht genommen seien? Und ob insbesondere Gesetzentwürfe betr. Anerkennung der Berufsvereine und Errichtung von Arbeiterkammern baldigst zu erwarten sein? Auf Befragen erklärt sich der Reichskanzler Fürst Hohenlohe zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit.

Abg. Hitze [Ztr.]: Die Hoffnungen, welche man an die Berufung der Arbeiterschutz-Konferenz durch Se. Majestät geknüpft, hätten sich vollauf erfüllt. Das Zustandekommen des Kranken- und Unfallversicherungs-Gesetzes, das Alters- und Invaliditätsgesetz seien die Früchte und das Produkt der Arbeiterschutzgesetzgebung. Wir wollen nicht Halt machen auf dem betretenen Wege. Heute wollen wir die Aufmerksamkeit nur auf denjenigen Passus der Botschaft von 1890 lenken, von dem unsere Interpellation handelt. Es muß dem Arbeiter wenigstens die gesetzliche Möglichkeit gegeben werden, zu seiner Organisation. Wir müssen wünschen, daß der Arbeiter nicht nur auf die Hilfe seitens der Stadt und der Arbeitgeber rechnet, sondern auch die Selbsthilfe beschreitet. Der Arbeiter empfinde das Bedürfniß nach Sterbekassen, nach Hilfe bei unverschuldeter Arbeitslosigkeit, nach Arbeitsnachweis. Redner erörtert das Verlangen nach Handwerkerkammern. Die Arbeitgeber hätten ihre Vertretungen, die Arbeiter bedürfen derselben ebenso. Die soziale Krankheit müsse durch das Fördern des Selbstbewußtseins bei den Arbeitern gehoben werden und man solle den Arbeitern das Koalitionsrecht geben.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe: Die allgemeine Stellung des Bundesraths zu der Interpellation ist aus den früheren Berathungen des Reichstages über die Frage bekannt. Eine generelle Berathung darüber im Bundesrath hat noch nicht stattgefunden. Es besteht indessen bei der königlichen preußischen Regierung, über deren Auffassung allein Auskunft gegeben werden kann, kein Zweifel, daß es ihre Aufgabe ist, das Programm, welches der Erlaß Sr. Majestät vom 4. Februar 1890 aufgestellt hat, zur Durchführung zu bringen. Eine Beantwortung der Frage, ob baldigst die Vorlage eines Gesetzentwurfs im Sinne des zweiten Theils der Interpellation erwartet werden kann, ist z. Z. nicht möglich, weil die in dieser Beziehung unternommenen Vorarbeiten zu einem endgiltigen Resultat noch nicht geführt haben. [Der Reichskanzler verlas diese kurze Erklärung.]

Abg. Möller [natl.] bekämpft den Antrag Hitze, der in seinen Konsequenzen zu weit gehe und zum Terrorismus führen würde. Nachdem bereits die Gewerbegerichte sozialdemokratisch geworden seien, sollte man vorsichtig sein und die Bildung von Arbeiterkammern unterlassen. Im Arbeitsnachweise werde von der Sozialdemokratie nur die politische Macht angestrebt. Wer in Zukunft den Arbeitsnachweis in Händen haben wird, der wird auch die politische Macht haben. Gerade auf dem Gebiete des Arbeitsnachweises werden in Zukunft die größten politischen Kämpfe ausgeführt werden. Man solle sich vor neuen Erweiterungen auf diesem Gebiete hüten, durch welche der Industrie nur neue Lasten auferlegt werden dürften, auch zum Nachtheil des Einkommens der Arbeiter!

Abg. Fischer [Berlin, Soz.] kritisirt scharf das Verhalten der Regierung, die in 5 Jahren, seit Erlaß der Botschaft, noch nicht Zeit zur Regelung der darin enthaltenen Aufgaben gefunden habe. Auch noch nicht mal, ob sie baldigst einen Entwurf über die Arbeitervertretung werde vorlegen können, wie heute der Reichskanzler erklärte! Da höre wohl aller Optimismus auf. Nicht einmal der gute Wille sei in den leitenden Kreisen gezeigt worden, statt dessen die Umsturzvorlage! Diese bedeute nichts Anderes, als Unterwerfung der Regierung unter die Interessen des Kapitalismus. Für die Ohnmacht der heutigen Regierung gegenüber dem Kapitalismus sei doch wohl charakteristisch, daß ein Arbeiter, Mitglied eines Arbeiterausschusses, entlassen wurde, weil er auf Aufforderung des Herrn von Bötticher an den Berathungen der Kommission über die Sonntagsruhe-Bestimmungen theilgenommen hatte. Herr Möller hätte nicht vom Parteiterrorismus bei den Arbeitsnachweisen sprechen sollen, er [Möller] verdanke seine Wahl nur dem allerschamlosesten Parteiterrorismus. In welcher Weise würden nicht auch die Untergebenen in den Betrieben der Reichspostverwaltung geknechtet! Und hätten nicht auch zahlreiche Minister hier erklärt, daß es Recht sei, in den Staatsbetrieben keine Sozialdemokraten zu dulden! Dabei könne man die sozialdemokratischen Arbeiter nicht einmal von dem Königlichen Schlosse ausschließen! Seine Partei würde fürchten, die Arbeiter von dem geraden Wege abzulenken, wenn wir ihnen empfehlen wollten, sich den Bestrebungen anzuschließen, die der Antrag vertritt. [Beifall bei den Sozialdemokraten.]

Minister v. Berlepsch: Der Vorredner war sichtlich bemüht, die Arbeiter gegen wohlmeinende Bestrebungen einzunehmen. [Sehr richtig! rechts.] Durch die wiederholt zu Tage getretene Verfolgungssucht der Sozialdemokratie ist der Regierung die Erwägung nahe gelegt, gegen dieses Verfahren Vorkehrungsmaßregeln zu treffen. Alles was für die Arbeiter bisher geschehen ist, wird von der Sozialdemokratie in vergiftender Weise ausgenutzt, gleichzeitig verstehen es diese Führer, Personen, die ihnen ergeben sind, in die gut bezahlten Stellen zu bringen, welche durch die soziale Gesetzgebung geschaffen sind. Es ist durchaus unbegründet, wenn der Regierung in der bekannten geschmackvollen Weise gesagt wird, sie leiste nur Kurierdienste für das Unternehmerthum und das soziale Königthum habe kapitulirt vor dem Unternehmerthum. [Beifall.]

Abg. v. Kardorff [frk.] spricht sich gegen die einseitige Bevorzugung der Arbeiter und Bildung obligatorischer Arbeiter-Ausschüsse aus. Unsere Gewerk-Vereine hätten eine stark ausgeprägte sozialdemokratische Richtung. [Widerspruch bei den Sozialdemokraten.] Eine Organisation, wie sie der Antrag Hitze vorschlägt, halte er nicht für wünschenswerth.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberathung auf Donnerstag.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

13. Sitzung vom 6. Februar.

Das Haus setzt die zweite Etatsberathung mit dem Spezialetat der Forstverwaltung fort.

Minister v. Hammerstein giebt eine ziffermäßige Uebersicht der aufgeforsteten und abgeforsteten Ländereien. Danach hat der staatliche Forstbesitz in den zehn Jahren von 1883—93 erheblich zugenommen, ebenso der private Forstbesitz; jedoch mit Ausnahme von Hannover, Westfalen und Hessen, wo der Privatbesitz zurückgegangen ist.

Abg. Krause [ntl.] bittet um Besserung der Anstellungsverhältnisse der Zivil-Forstassessoren, die hinter den Kandidaten aus dem Feldjägerkorps zurückgesetzt werden.

Abg. Knebel [ntl.] wünscht, daß die Versteigerung des Waldlaubes eingestellt und die Laubstreu der unbemittelten Bevölkerung überlassen werde, für deren Viehhaltung dies von großer Wichtigkeit sei.

Reg.-Komm. Oberlandforstmeister Donner meint, die unentgeltliche Streuabgabe würde zu großen Unzuträglichkeiten führen. Die Verhältnisse der Forstassessoren seien allerdings ungünstig, weil die Militärverwaltung auf ihr Recht, die Kandidaten aus dem Feldjägerkorps zu entnehmen, nicht verzichten will. Immerhin werde die Regierung fortdauernd bemüht sein, Abhilfe zu schaffen.

Abg. v. Plötz [k.] bittet um Aufhebung der Bestimmung, wonach den Förstern der Strohverkauf untersagt wird, ebenso bittet er um Aufbesserung der Gehälter der Forsthilfsbeamten, die man als loyale Beamte zufrieden erhalten müsse.

Minister v. Hammerstein meint, alle Beamten seien loyal. Eine Aufbesserung der Gehälter sei hier wohl wünschenswerth, bisher wurde sie durch die Finanzlage verhindert.

Abg. Schreiber wünscht eine Aufbesserung der Unterbeamten, die

Geh. Finanzrath Lehnert jetzt als unthunlich erklärt. Auf mehrfache Anregung erklärt

Minister v. Hammerstein, daß er den Gedanken größerer Aufbesserungen namentlich in den Quellgebieten der Flüsse sehr beachtenswerth finde und bei geeigneter Gelegenheit bezügliche Vorschläge machen werde. Sodann wird der Etat der Forstverwaltung genehmigt, ebenso eine Reihe kleinerer Etats. Beim Lotterieetat wünscht

Abg. Dr. Arndt [frk.] Errichtung einer Reichslotterie und Abschaffung der Landeslotterien oder wenigstens Beseitigung der Strafbarkeit des Spielens in den Lotterien der Einzelstaaten. Der Etat wird genehmigt.

Geh. Oberfinanzrath Burckardt erklärt, daß der Königl. Seehandlung alle Vorbedingungen zur Ertheilung persönlichen Kredits fehlen.

Minister Miquel betont, die Neuorganisation des Kreditwesens wäre namentlich für die Sparkassen nöthig. Der niedrige Zinsfluß lasse die Gründung eines großen Zentralinstituts möglich erscheinen, doch sei die Seehandlung hierzu kaum geeignet. Hierauf wird eine Reihe kleinerer Etats genehmigt und die Sitzung auf Donnerstag vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Februar.

— Das Kaiserpaar besuchte am Dienstag die Gemälde-Ausstellung des Marinemalers San Martino in Schulte's Ausstellungs-Salon und begab sich von hier nach dem Ausstellungspark. Am Mittwoch hörte der Kaiser den Vortrag des Staatsministers Frhrn. Marschall v. Bieberstein in dessen Wohnung. Kurz vor 11½ Uhr wurde der Präsident des Reichstages v. Levetzow von dem Kaiser empfangen. Vom Bahnhof Friedrichstraße, wo das Kaiserpaar sich von der Kaiserin Friedrich bei ihrer Abreise verabschiedet hatte, ins königliche Schloß zurückgekehrt, empfing der Kaiser den Geh. Regierungsrath Schunke und später den Minister des königlichen Hauses von Wedel, sowie die Professoren Raschdorff und Ewald.

— Bei dem Empfang der Deputation der Stadt Berlin, über den wir schon berichteten, kam der Kaiser auch auf den Nordostseekanal zu sprechen und hob hervor, daß für die bei dem Bau beschäftigten Arbeiter, namentlich für diejenigen in den Arbeiterkolonien, erhebliche Rücklagen gemacht worden und daß erfreulicher Weise auch nicht ein Mißklang, nicht eine Beschwerde vorgekommen sei.

— Die Gerüchte, Prinz Wolfgang von Bayern, (dessen plötzlicher Tod nach eintägiger Krankheit gemeldet wurde) sei keines

Feuilleton.

Die Ehestifterin.

Von **H. Palmé-Paysen.**

5.) (Fortsetzung.)

Er, Dr. Lothar v. Berlau, öffnete zögernd die kleine Gitterpforte seiner Wohnung, des eben von Thusnelde verlassenen Hauses. Noch konnte er ihr helles Kleid durch die Bäume schimmern sehen. Als es endlich in Grün und Dämmerung verschwand, richtete er sein Auge, wie aus Träumen erwacht, auf seine Umgebung. Der Hund sprang freudig aufbellend an ihm in die Höhe und der Mulatte nahm ihm in seinem Zimmer Büchse und Jagdtasche von der Schulter.

„Jokko," fragte Lothar auf englisch, „habe ich mich geirrt, oder verließ eine Dame soeben unsern Garten?"

Der Mulatte erzählte das Erlebte, erst in kurzen Worten, dann genauer, denn Lothar stellte eingehende Fragen. Daß hier ein Mißverständniß, eine Verwechslung obwaltete, erkannte er schnell.

„Wenn die junge Dame hier wieder einkehren sollte, so erklärst Du ihr den Irrthum und zeigst ihr das richtige Wirthshaus," befahl er. „Wo ist die Postsendung — ich finde sie hier nicht."

Er war an seinen zwischen zwei Fenstern stehenden Schreibtisch herangetreten, warf sich davor in einen Sessel und blickte eine Zeitlang schweigend in den stillen Garten hinaus. Er war zerstreut.

Der Mulatte brachte gleich darauf eine Anzahl Zeitungen, Broschüren unter Kreuzband und einige Briefe, die plötzlich seines Herrn Interesse und Aufmerksamkeit völlig in Anspruch nahmen.

Dem vereinsamten Geologen und fachwissenschaftlichen Schriftsteller mußten die seit lange mit Spannung erwarteten Kritiken jener Koryphäen der Wissenschaft von hoher Bedeutung sein, die sein umfangreiches Werk: „Untersuchungen über einen der einstigen Zusammenhang des Todten Meeres mit dem Rothen Meere," in dem die Erfahrungen und Beobachtungen langjähriger angestrengter Reisen in treuen und scharfsichtigen Schilderungen niedergelegt waren — einer eingehenden ernsten Beurtheilung unterzogen.

Was er kaum zu hoffen gewagt, sah er noch übertroffen, sah sein Werk nicht nur beachtet, sondern in Ausdrücken größter Anerkennung genannt. Nicht gestillte Ruhmsucht, Ehrgeiz schwellte sein Herz und brachte ihn augenblicklich in eine seit Jahren nicht mehr gekannte innere Erregung, ein edleres, reineres, selbstloseres Gefühl war es, das Bewußtsein, durch Fleiß und ernstes Streben der Wissenschaft genützt, eine sich selbst gestellte Aufgabe mit Treue und Erfolg erfüllt, ein sich selbst gestecktes Ziel erreicht zu haben. Für ihn bedeutete das hierdurch erweckte Selbstvertrauen das — Leben. Denn kein andres Band verkettete den einsamen Forscher damit, als ein Netz unlöslicher, furchtbarer Erinnerungen und die kalte Wissenschaft. Hätte sich diese ernste, spröde Freundin, die allein es vermocht, ihn ab und zu aus der Verschlingung peinvoller Gedanken zu erlösen, von ihm abgewendet, so wäre ihm dadurch gleichsam der Boden unter den Füßen fortgezogen, so wäre ihm der Platz, der einzige, den er nach seiner Meinung als geachtetes Mitglied der menschlichen Gesellschaft auf Erden noch nutzbringend auszufüllen imstande war, geraubt worden.

Seine Feder hatte ihm wieder einen Beruf, eine Zukunft geschaffen.

Es mochte seit Jahren das erste Lächeln sein, welches Lothars Züge erhellte. Dann wurde er beim Lesen eines der Briefe wieder ernst. Sein Verleger übermittelte ihm das Schreiben einer anthropologischen Gesellschaft, die ihn zu einem Kongreß in Stettin, eventuell zu wissenschaftlicher Fahrt nach Rügen aufforderte, um mit anderen Theilnehmern gemeinsam dort einige der vielen in der Stubbnitz verstreuten vorgeschichtlichen Gräber in Angriff zu nehmen. Das war nicht sein Wille. Er wollte sich nicht wieder in das Getriebe der Menschen mischen, sondern so gänzlich ohne Verkehr weiterleben wie bisher, und er sann eine Zeitlang über seine aus der Vergangenheit hervorgewachsenen Prinzipien nach, mit denen er durch die ihn interessirende Aufforderung der Anthropologen plötzlich in ernstlichen Konflikt gerieth. Die Sache war doch der Ueberlegung werth. Für jene Herren blieb er der Geologe und pseudonyme Schriftsteller O. Barthold, und anderen trat er ja nicht nahe. Wer sollte in ihm den vergessenen, verschollenen, den gealterten, vergrämten Lothar v. Berlau wiedererkennen? —

Nochmals durchlas er die Kritiken und sämmtliche Briefe, verschloß dann alles sorgfältig und ging einer Gewohnheit gemäß beim Zwielicht im Garten auf und nieder. Ein sanfter Abendwind fächelte in den Bäumen und trug den Duft der Rosen herüber. Die Rosen! Ein freundliches Bild trat vor seine Seele, ein fremdes Mädchengesicht. Die Rosen hatten ihr also gefallen. Wenn sie morgen oder später wiederkehrte, um die Milch zu bezahlen — er mußte lächeln —, sollte ihr Jokko welche geben, er brauchte ja nicht zu sagen, wer der Geber war.

Frau v. Mingwitz hatte für Thusnelde ein weißes Spitzenkleid kommen lassen und freute sich auf den Augenblick, da Ernst ihren Liebling „in Toilette" bewundern und gemeinsam mit ihnen die Reunion besuchen würde. Das geschah diesen Nachmittag.

Mit geheimer Befriedigung glaubte sie an ihrem Neffen wachsende Sympathie für das junge Mädchen zu bemerken und unterließ es daher nicht, beiden jede erdenkliche Gelegenheit zu ungestörtem Beisammensein zu geben und in kluger und feiner Weise auf das Gemüth der noch ahnungslosen Thusnelde einzuwirken.

Scherzend, lachend gingen die jungen Leute jetzt an ihrer Seite zu dem nahen Strandhotel, aus dessen zu ebener Erde gelegenem, luftigem Tanzsaal bereits lustige Weisen herübertönten.

„Ich appellire an Ihr gutes Gedächtniß, Thusnelde," bemerkte Ernst, „Sie haben mir neulich den ersten Tanz versprochen."

„Machen Sie nur Ihr Recht geltend!" antwortete sie freundlich. Das that er und beide empfanden, daß es sich gut miteinander tanzen ließ.

„Also auch darin harmoniren wir," warf Ernst hin, wie aus einem inneren Gedankengange heraus, indem er Thusnelde wohlgefällig betrachtete. Sie gefiel ihm in ihrer einfachen Natürlichkeit und offenen Unbefangenheit besser als alle die eleganten, unruhigen, etwas koketten und affektirten jungen Damen, die hier und dort an den Thüren und Wänden umherstanden und — so etwas entging ihm niemals — oft schon zu ihm herübergeblickt hatten.

Thusnelde sah ihn mit kühl verwundertem Blicke an.

natürlichen Todes gestorben, gewinnen in München immer mehr Boden. In den Hofkreisen hüllt man sich in Stillschweigen, um den Anfragen auszuweichen. Mehrere Blätter halten eine Lichtung des geheimnißvollen Dunkels für dringend geboten.

— Gegenüber irrthümlichen Nachrichten theilen die Berliner Abendblätter mit: Präsident v. Levetzow sagte gestern bei der Mittheilung der Beschlußunfähigkeit des Reichstages, das Haus würde auch beschlußunfähig gewesen sein, wenn nicht eine Anzahl Mitglieder vor dem Namensaufruf den Saal verlassen hätte.

— Die Konservativen brachten im Reichstage eine Interpellation ein betreffend Maßregeln, um Menschenverluste bei Schiffsuntergängen mehr zu verhüten.

— In der Kommission zur Berathung der Umsturzvorlage wurde vom Zentrum zu dem Abschnitte des Strafgesetzbuches über den Zweikampf eine Reihe von Verschärfungen beantragt. Unter Anderem soll an Stelle der Festungshaft durchweg Gefängnißstrafe treten. Im Falle einer erstmaligen Verurtheilung wegen Körperverletzung im Zweikampfe soll auf fünfjährige Unfähigkeit zur Bekleidung eines Staatsamtes erkannt werden. Beim Militärstrafgesetz beantragt das Zentrum, sobald auf Dienstentlassung erkannt wird, auch auf die Unfähigkeit zur Bekleidung eines Staatsamtes zu erkennen.

— Die Geschäftsordnungskommission des Reichstags hielt Dienstag Abend eine dritte Sitzung zur Berathung über die Erweiterung der Disziplinarbefugnisse des Präsidenten ab. Herr v. Levetzow selbst hatte zwei Anträge auf Herabsetzung der Beschlußfähigkeitsziffer und auf das Recht der Ertheilung einer Rüge, Abg. Rören einen Antrag eingebracht, den Präsidenten zu ermächtigen, im Falle einer gröblichen Verletzung der Ordnung, Mitglieder auszuschließen, unter der Bedingung jedoch, daß während der Ausschließung keine Abstimmung vorgenommen werde. Der letztere Antrag wurde mit 7 gegen 7 Stimmen abgelehnt, ebenso die beiden Anträge von Levetzow. Die Verhandlungen der Kommission zur Erweiterung der Befugnisse des Präsidenten haben demnach ein ganz negatives Ergebniß gehabt. Gegen die Anträge stimmten das Zentrum, die Freisinnigen, Polen und Sozialisten. Das Referat für die Plenarverhandlungen hat Abgeordneter Träger übernommen.

— Der Antrag Graf Kanitz, mit dem Wochen hindurch so viel geprahlt worden ist, wird nunmehr doch im Reichstag zunächst nicht eingebracht werden. Die „Berl. Neuesten Nachrichten“ melden, daß von der Einbringung mit Rücksicht „auf die bevorstehenden Verhandlungen des Staatsraths“ zunächst Abstand genommen worden sei. Thatsächlich fürchten die Antragsteller, daß die Mehrheit des Reichstags den Antrag alsbald auf die Tagesordnung bringt und mit Dreiviertel-Mehrheit ablehnt. Damit würde zugleich dem Staatsrath die Arbeit erspart sein. Es ist auch nicht wahr, daß Verhandlungen des Staatsraths „bevorstehen“. Die Regierung hat mit der Berufung des Staatsraths gar keine Eile. Der Hinweis auf den Staatsrath ist deshalb nur ein Vorwand, um eine öffentliche parlamentarische Kritik des Antrages zu vermeiden.

— Einen Hauptpunkt der staatlichen Fürsorge für die Landwirthschaft wird nach der „N. A. Z.“ die Kreditfrage für Groß- und Kleingrundbesitz (Personal- und Realkredit) bilden, die namentlich in den östlichen Provinzen des Staates weiterer Entwickelung fähig sei.

— Zur Beseitigung der Rechtsunsicherheit in der Frage des Gerichtsstandes der Presse hat Abg. Schröder in der Justizkommission den Antrag eingebracht, dem § 7 des Gesetzes über die Presse die Bestimmung hinzufügen, daß bei den durch die Presse begangenen Strafthaten als Ort der Verübung ausschließlich derjenige gilt, an welchem die betreffende Druckschrift zuerst zur Ausgabe gelangt ist.

— Zu dem Gesetzentwurf über die Börsenreform will die „Voss. Ztg.“ wissen, daß nach Eingang der Gutachten aus den einzelnen Ministerien das Börsenregister in dem Entwurf stehen bleiben dürfte, daß aber die Haftbarmachung nur in solchen Fällen eintreten soll, wenn in den Prospekten „aus Böswilligkeit“ Thatsachen verschwiegen sind, die zur richtigen Beurtheilung der betreffenden Werthpapiere erforderlich waren.

— Zur Zolltarifnovelle beantragt Frhr. v. Stumm, die Erhöhung des Zolls auf Parfümerien statt der vorgeschlagenen 180 Mark bis auf 200 Mk. zu steigern.

— Zu den vielfach besprochenen neulichen Mittheilungen des „Vorwärts“ über Vorgänge am kaiserlichen Hofe schreibt die „Lib. Korr.“: „Die Frage ist nur, welchen Zweck kann der Urheber dieser Enthüllungen im Auge haben? Von dem Wunsche, dem „Vorwärts“ eine interessante Nachricht zugehen zu lassen, kann nicht die Rede sein. Offenbar ist die Veröffentlichung im „Vorwärts“ nur Mittel zu einem Zweck, von dem die Redaktion des sozialdemokratischen Blattes keine Ahnung hat. Die Vermuthung liegt nahe, daß es sich darum handelt, an einer gewissen Stelle den Eifer zum Kampfe gegen die Umsturzparteien dadurch zu schüren, indem der Beweis geliefert wird, daß Parteigänger der Sozialdemokratie in der unmittelbaren Umgebung des Kaisers Verbindungen unterhalten. Die Frage, wer ein Interesse daran hat, ist ja auch nicht schwer zu beantworten. In der konservativen Presse und in den vom Bunde der Landwirthe veranstalteten Versammlungen, überall geht die Befürwortung des Antrags Kanitz und der Geldverschlechterung Hand in Hand mit begeisterten Aufrufen zum Kampf für Religion, Ordnung und Sitte und zum Schutz von Altar, Thron und Vaterland. Mit anderen Worten, die Konservativen hoffen, daß ihre Begeisterung für den Kampf gegen den Umsturz ihren Lohn in der Zustimmung der Regierung zu der künstlichen Erhöhung der Getreidepreise auf dem Wege des Antrags Kanitz oder einem ähnlichen finden werde. Welche Bewandtniß es auch mit den Indiskretionen des „Vorwärts“ haben mag, zu Gute kommen dieselben ausschließlich den Bestrebungen der Agrarier.“

— Die Anschwellung des Pensions-Etats der Militärverwaltung erklärt sich aus den massenhaften Verabschiedungen bei den höheren Offizieren. Seit der letzten am 24. Mai 1894 abschließenden Rangliste sind nach der Zusammenstellung der „Voss. Ztg.“ in der Generalität 4 Generale der Infanterie, 10 Generalleutnants und 19 Generalmajors; bei der Infanterie 38 Obersten, 12 Oberstleutnants, 56 Majors; bei der Kavallerie 6 Obersten, 7 Oberstleutnants, 15 Majors; bei der Feldartillerie 4 Obersten, 5 Oberstleutnants und 15 Majors; bei der Fußartillerie 2 Obersten, 1 Oberstleutnant, 13 Majors; beim Ingenieurkorps 5 Obersten, 2 Oberstleutnants und 11 Majors; endlich beim Train 5 Majors in Folge Abganges ersetzt worden. Alles Männer im kräftigsten Alter. — Bis zum Erscheinen der nächsten Rangliste im Mai aber steht, wie in militärischen Kreisen verlautet, noch ein größerer Schub als derjenige des Vorjahres bevor; ungefähr ein Drittel der vorhandenen Generale und eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Regimentskommandeuren soll noch beseitigt werden. Im Dezember 1894 starb in Berlin ein alter Major, der seit 1849 im Pensionsstande lebte. Dieser Fall aus alter Zeit ist ein Unikum. Jetzt scheint es Regel werden zu wollen, daß Offiziere länger Pension als Aktivitätsgehalt genießen.

— Es verlautet neuerdings, daß wieder von seiten des Reichsamts des Innern an einzelne Bundesregierungen Anfragen über die Regelung des Geheimmittelwesens ergangen und gutachtliche Aeußerungen erbeten seien.

— Die Schmack „Paradigon“ brachte am Mittwoch die Leiche eines mit der „Elbe“ Verunglückten nach Lowestoft. Bei derselben aufgefundene Papiere lassen vermuthen, daß es sich um die Leiche des Musikdirektors Fritz Hartmann oder des Oberstewards H. Pschunder handelt. Dem „Lok.-Anz.“ wird gemeldet: Bei Southwold wurden die Leiche einer Dame und vier Postbeutel an den Strand geworfen. Seit Montag sind dort zusammen acht Rettungsbojen, „Elbe“ gezeichnet, ein großes Faß Oel und sechsundzwanzig hölzerne Postbeutel-Schilder gefunden worden. Ein starker Nordost treibt zahlreiche Trümmer ans Land, und die gesamte Küsten-Bevölkerung widmet sich den eifrigsten Nachforschungen. Ein Schmackenkapitän berichtet, er habe soviel Trümmer gesehen, daß er meilenweit zwischen denselben hinsegelte. Das zersplitterte Holzwerk bot charakteristische Merkmale, woraus geschlossen wird, daß die Kessel der „Elbe“ beim Untergehen explodirten. Der Kapitän des dänischen Dampfers „Uranienborg“, der am Dienstag in Dünkirchen angekommen ist, meldet, daß er auf der Fahrt von Riga an den Sandbänken der holländischen Küste entlang zahlreiche Leichname gesehen hat, welche von Rettungsgürteln gehalten und von den Wellen umhergeworfen wurden. Unzweifelhaft waren es einige Opfer des Unglücks, das den Untergang der „Elbe“ verursacht hat.

Ausland.

Rußland.

Die Minister der Volksaufklärung, des Innern, der Justiz und der Oberprokurator des Heiligen Synods beschlossen, die Herausgabe der politischen Zeitung „Rußkaja Shisnj“ einstellen zu lassen. Dieses Blatt ist das einzige kosmopolitische Organ in Rußland. Die „Rußkaja Shisnj“ ist ziemlich verbreitet und erfreut sich bei ihren Abonnenten eines nicht geringen Ansehens; sie ist wahr und vernünftig, sie hält sich fern von überspannten Parteiinteressen, vertheidigt die verfolgten Juden, sowie die unterdrückten Deutschen im baltischen Gebiet und in dem übrigen Rußland.

Der „Pol. Corr.“ meldet man, daß das Unterrichtsministerium dem Zaren ein Memorandum über den gegenwärtigen Stand des Elementarschulwesens im ganzen Reiche vorlegen wird, welches als Grundlage für die Behandlung der Frage der Einführung der allgemeinen Schulpflicht dienen soll.

Großbritannien.

Das englische Kabinet sieht sich in der neuen am Dienstag eröffneten Session einer recht schwierigen Session gegenüber, da ein Theil der bisherigen Anhänger der Regierung schwierig zu werden anfängt. Der Arbeiterdeputirte Keir-Hardie ist direkt aufsässig geworden und hat den Antrag eingebracht, der Regierung ein Mißtrauensvotum zu ertheilen, weil sie der Beschäftigungslosen nicht gedacht habe. Angeblich soll dieser Antrag zahlreiche Unterstützung finden, doch ist es nicht wahrscheinlich, daß er eine Mehrheit erhalten wird. Immerhin aber wird dadurch im allgemeinen die Mehrheit des Kabinets Rosebery zweifelhaft. Auch die Iren sind unbefriedigt wegen der Zurückstellung der Homerule und verlangen sofortige Auflösung des Parlaments. Die Adreßdebatte am Dienstag war in beiden Häusern nicht von sonderlicher Bedeutung.

Türkei.

Sechs Cholerafälle sind nach amtlicher Feststellung vom 31. Januar bis 4. Februar in Konstantinopel vorgekommen. Davon 3 in Stambul, 1 in der Vorstadt Besch-Ktasch, 1 in der Infanterie-Kaserne. Zwei der 6 Fälle verliefen tödtlich.

Asien.

Der Abbruch der japanisch-chinesischen Friedens-Verhandlungen wird erklärlich, wenn man den Wortlaut des Beglaubigungsschreibens der chinesischen Gesandten liest. Derselbe lautet: „Laut Beschluß. Wir ernennen Sie zu unseren Bevollmächtigten, mit den von Japan ernannten Bevollmächtigten zusammenzutreffen und die Angelegenheit zu verhandeln. Sie wollen jedoch an den Tsung-li-Yamen telegraphiren, um unsere Befehle einzuholen, an welche Sie sich halten werden. Die Mitglieder Ihrer Mission sind unter Ihre Kontrolle gestellt. Sie werden die Mission in treuer und sorgfältiger Weise führen und das in Sie gesetzte Vertrauen erfüllen. Respektiret dies.“ — Danach konnten die Bevollmächtigten überhaupt nicht abschließen, und die Japaner hatten keine Ursache, sich auf nicht verbindliche Vorkonferenzen einzulassen.

Inzwischen gestaltet sich die Lage für die Chinesen immer ungünstiger. Nachdem schon die Forts von Weihaiwei genommen waren, ist jetzt auch die thatsächliche Besetzung der Stadt Weihaiwei selbst erfolgt, womit der chinesische Widerstand hier völlig gebrochen ist. Nach einer amtlichen Depesche liegen acht große chinesische Kriegsschiffe eingeschlossen im Hafen von Weihaiwei zwischen der Stadt und der Insel Liu-kungtau. Auch eine Anzahl anderer Schiffe befindet sich im Golfe. Sämmtliche noch in der Nähe der Küste ankernden Leichterschiffe wurden von dem Feinde in Brand gesteckt.

Provinzielles.

× **Gollub**, 6 Februar. Ein Mann Namens K. verlobte sich kürzlich mit der Tochter eines russischen Besitzers; er veranlaßte gelegentlich eines Besuches, seinen zukünftigen Schwiegervater mit ihm nach Preußen zu fahren; unterwegs lieh K. von letzterem 40 Rubel und verschwand dann damit spurlos, schließlich stellte sich heraus, daß K. ein steckbrieflich verfolgter Dieb sei und es gelang der Polizei, ihn zu verhaften.

Marienwerder, 5. Februar. Ein Füsilier der Unteroffizierschule versuchte vorgestern Nachmittag seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen. Der Lebensmüde, welcher noch im letzten Augenblick von Kameraden aus seiner gefährlichen Lage befreit werden konnte, hat im Lazareth Aufnahme finden müssen.

Elbing, 5. Februar. Daß ein Pferd mitten in der Stadt Elbing und noch dazu auf dem Alten Markt ertrinken kann, sollte man nicht für möglich halten, und doch ist gestern Abend ein solcher Fall vorgekommen. Das geschah so: Als gestern Abend der Kutscher Friedrich F. aus Kl. Röbern mit einem zweispännigen Schlittenfuhrwerk des Herrn Gutsbesitzer Wunderlich von der Schmiedestraße nach dem Alten Markt fuhr, gingen die Pferde plötzlich durch, rannten direkt auf den Pfeifenbrunnen zu, und stürzten beide Thiere in das offene Wasserbassin. Während eines der Pferde gerettet wurde, ertrank das andere, weil es mit dem Kopf unter die Eisenstangen gerathen war, welche zum Aufstellen der Wassergefäße über dem Bassin sich befinden. Der Vorfall hatte einen großen Menschen-Auflauf zur Folge.

Wongrowitz, 5. Februar. Der Untergang der „Elbe“ hat auch eine hiesige Familie in tiefe Trauer versetzt, indem einer hier wohnenden Lehrerwittwe ein Sohn und ein Schwiegersohn entrissen wurde. Nach langjähriger Abwesenheit waren beide von Amerika herübergekommen, ihre Angehörigen zu besuchen, und traten daher auch beide zusammen die Rückreise an, auf der sie ihren Tod gefunden haben.

Kriewen, 5. Februar. Einer Frau in Wyrzeka, deren Mann in Westfalen arbeitet, war schon zu wiederholten Malen die Ziege aus dem Stalle gestohlen worden. Um den Dieb endlich zu erwischen, wurden bei der Frau seitens der Dorfbewohner Nachtwachen gestellt, welchen es auch gelang, den Dieb bei der That zu überraschen. Da derselbe aber mit einer starken Brechstange bewaffnet war und außerdem mit scharfem Messer auf die Wächter eindrang, erhielt er von einem derselben einen furchtbaren Schlag mit dem Spaten auf den Kopf und wurde alsdann derartig geschlagen, daß er in wenigen Stunden seinen Geist aufgab. Der Dieb war aus Zbechy ein schon mehrfach mit Zuchthaus bestrafter Einbrecher, der noch jetzt unter Polizeiaufsicht stand und auf Jedermann den Eindruck eines gebesserten Menschen machte.

Fischhausen, 5. Februar. Zu dem gestrigen Bericht über den Ausschluß zweier Freisinnigen vom Kaisersgeburtstagsessen wird nachgetragen, daß Hotelier Bauer hierselbst Herrn Fischer und jedenfalls auch Herrn Ohlendorf brieflich, und zwar, wie ausdrücklich bemerkt, „auf Veranlassung des Herrn Landraths von Saucken“ mitgetheilt, daß die Liste zu dem fraglichen Feste für Fischhausener Bürger bereits geschlossen sei. Uebrigens läßt der Herr Landrath von Herrn Ohlendorf, der bei der letzten Landtagswahl freisinnig gewählt hatte, seitdem kein Brot mehr holen, ebenso wie er bei seinem früheren Schmied Pluschkell, der gleichfalls freisinnig gestimmt hat, seit Oktober 1893 nicht mehr arbeiten läßt. Schließlich sei zur theilweisen Richtigstellung der gestrigen Mittheilung noch erwähnt, daß Herr Schmidt die beiden Kouverts der Herren weder bezahlt, noch den Betreffenden das Geld dazu gegeben hat. Daß die beiden Gäste aber nachträglich noch zugelassen wurden, obschon sie Einheimische waren, ist richtig.

Lokales.

Thorn, 7. Februar.

— [Allerhöchste Auszeichnung.] Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers wird eine Gedenktafel im Kasernenraume der 9. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 21 (Rudaker Baracke) zum Andenken an den Gefreiten Ziehn von der genannten Kompagnie gestiftet. Z. der seit 12 Jahren im deutsch-ostafrikanischen Militärdienste steht, hat sich in Afrika bei Gefechten tapfer bewiesen und auch bei Ausbildung der Schutztruppe Hervorragendes geleistet.

— [Provinzial-Ausschuß.] In der Sitzung des Provinzial-Ausschusses machte Herr Landesdirektor Jaeckel geschäftliche Mittheilungen, aus denen wir Folgendes entnehmen: Er theilte mit, daß zur Hebung des Obstbaues 2000 Mk. bewilligt wurden, daß die bei der westpreußischen Feuer-Sozietät in der Zeit vom 1. April 1894 bis 23. Januar d. Js. liquidirten Brand-Entschädigungen bei 297 Bränden 533 006 Mk. und in derselben Zeit im Vorjahre bei 344 Bränden 533 366 Mk. betragen haben; die Zahl der Brände sowie der Entschädigungen sonach geringer geworden sei. Der katholischen Kirchengemeinde in Graudenz seien zur Einrichtung eines Begräbnißplatzes und zur Ausführung von Pfarrbauten 120 000 Mark bewilligt. Nach den Berichten der Irrenanstalten haben sich am 31. Dezember 1894 in derjenigen zu Schwetz 474 Kranke und in der zu Neustadt 545 Kranke befunden. Nach diesen und anderen geschäftlichen Mittheilungen wurden Etatsberathungen vorgenommen.

— [Die bisherigen Eisenbahn-Stationsaufseher] auf kleinen Stationen (Bahnhofsvorsteher 3. Klasse) sollen vom 1. April ab den Titel „Stationsverwalter“ erhalten.

— [Hypothekenbewegung in Preußen.] Das Bild der städtischen wie der ländlichen Verschuldung im Oberlandsgerichtsbezirke Marienwerder zeigt keine erheblichen Abweichungen gegen das Vorjahr; hellere Farben treten auch hier nicht zu Tage, schon mit Rücksicht auf die Steigerung der Löschungen aus Zwangsversteigerungen, welche in den Städten von 0,74 auf 2,74 Mill. M. anwuchsen; hieran nahmen Thorn und Danzig mit 212 361 bezw. 1 514 780 M. Theil. Das Land brachte gegen das Vorjahr (mit 5,67) nur 4,63 Mill. M. bei Versteigerungen zur Löschung, eine Summe, welche erheblich höher ausgefallen sein würde, hätte nicht der Fiskus durch die Ansiedelungskommission hülfreich eingegriffen. Durch staatlichen Ankauf wurden zur Löschung gebracht in den Amtsgerichten Löbau 182 902, Schwetz 832 300, Briesen 1 921 138 M., im Ganzen 1 936 340 M. Die

---

„Auch?“ wiederholte sie, „worin noch sonst? Wir sind uns in unseren Anschauungen noch nicht begegnet, um eine Meinung darüber zu haben. Und dann — im Tanzen zu harmoniren, was will das sagen?“

„Puh! Sie wollen philosophiren, Nelde — ich danke.“

Beide lachten.

„Darin verstehen wir uns am besten, im Scherz und Lachen, nicht wahr?“

Das gebe ich zu — man kann nur nicht immer heiter sein. Das Leben hat auch seine ernste Seite und die läßt sich nicht hinweglächeln. Aber ich glaube, Sie können gar nicht ernst sein.“

„Meine Soldaten wissen das besser.“

Sie nickte nur, er verstand sie nun einmal in solchen Fragen nicht.

Gleich darauf wurde sie von einem Badegast in einem Walzer davongeführt. Dann kam ein anderer und wieder einer.

„Sehr gut,“ dachte Tante Alma, „das macht ihn eifersüchtig und dadurch entschlossener.“

Ihrer Ungeduld währte sein Zögern, die entscheidende Lebensfrage zu thun, worauf sie ihn immer wieder hingewiesen, viel zu lange. Auch konnte sie sich eines Gefühls heimlicher Furcht nicht erwehren, ein Fremder könne ihrem Neffen zuvorkommen, diesem das liebenswürdige Mädchen abspenstig machen. Mit einem an Naivität grenzenden Selbstbewußtsein zog sie in dieser Sache immer nur ihre und seine Wünsche in Betracht, als hinge von diesen allein, nicht auch von Thusnelde die Entscheidung ab.

(Fortsetzung folgt.)

gutachtlichen Aeußerungen halten sich durchweg in den gleichen Grenzen, wie im Vorjahre. Einzelne Städte, wie Marienwerder, Pr. Friedland, erfreuen sich einer gewissen Besserung. Das Wachsthum der Belastung beruhte vornehmlich auf vielfachem Leerstehen von Miethswohnungen, die aus Spekulation gebaut wurden; Umwandlung des Personals- in Realkredit, Paß- und Zollbeschränkung drückten nach wie vor auf den Grenzverkehr und führten, da namentlich auch das Umsichgreifen der Cholera den Verkehr noch beschränkte, zu wachsender [Ver]schuldung. Die Städte ließen eintragen [illegible],53 Mill. M., dagegen 11,93 Mill. M. [illegible]chen; das Land betheiligte sich mit 30,98 bezw. 28,65 Mill. M. an der Hypothekenbewegung.

— [Zur Kommunalsteuerreform] veröffentlicht die Korrespondenz aus dem Ministerium des Innern „Bemerkungen", zu welchen die Prüfung der Steuerverordnungen verschiedener Gemeinden dem Minister der Finanzen und des Innern Anlaß gegeben hat. Auch aus diesen Bemerkungen ergiebt sich wiederum, zu welchen wunderbaren Verwirrungen die Steuerphantasie einzelner Gemeindebehörden gelangt ist. Mit Recht untersagen es die Minister, die Veranstalter von Lustbarkeiten höher zu besteuern, wenn dieselben an die Gemeinde keine Platzmiethe zahlen oder den „Vereinen mit andauernd guter Führung" bei den Veranstaltungen von Vereinsfestlichkeiten einen ermäßigten Steuersatz zu gewähren. Weiter heißt es in den Bemerkungen wörtlich, wie folgt: „Die Besteuerung jedes öffentlichen Aufzugs mit Musikbegleitung, insbesondere auch eines solchen zu kirchlichen Zwecken oder bei patriotischen Gelegenheiten, ist offenbar zu weitgehend; ingleichen die Besteuerung jedes Ständchens mit auch ohne Musikbegleitung, beispielsweise eines solchen, welches von einem Gesangvereine bei passender Gelegenheit seinem Leiter dargebracht wird. Die Besteuerung der Hochzeitsfestlichkeiten in einem Wirthshause ist ohne weiteres zu verwerfen, wenn die Festlichkeit keinen öffentlichen Charakter an sich trägt, sondern sich auf den Kreis der Eingeladenen beschränkt. Die bloße Benutzung eines Wirthshauses zur Veranstaltung einer Festlichkeit macht dieselbe noch nicht zu einer öffentlichen."

— [In Angelegenheit der zollamtlichen Untersuchung] von aus dem Auslande eingeführter Kleien hat nunmehr der Herr Finanzminister die hiesige Handelskammer dahin verständigt, daß es gegenwärtig der Erwägung unterliegt, ob die vom Bundesrath erlassenen Vorschriften über die Anwendung von Mustertypen bei der Eingangsabfertigung von Kleie einer Aenderung zu unterziehen sein möchten. Nach dem Abschlusse der hierüber noch schwebenden Erörterungen wird der Herr Finanzminister eventuell das Erforderliche wegen Herbeiführung eines diesbezüglichen Bundesrathsbeschlusses mit thunlicher Beschleunigung in die Wege leiten.

— [Die Binnenschifffahrts-Kommission] nahm in ihrer Sitzung am Mittwoch zum Abschnitt Schiffsmannschaft den Zusatz an, daß die Schiffsmannschaft der Gewerbeordnung untersteht, strich dagegen die Bestimmung, wonach durch polizeilichen Zwang der Antritt oder die Fortsetzung des Dienstes erzwungen werden kann. Ein Antrag, einen gesetzlichen Anspruch auf Urlaub, für den Fall, daß triftige Gründe nicht entgegenstehen, einzuführen, wurde abgelehnt. Die Ladezeiten wurden folgendermaßen geregelt: bis zu 50 Tonnen 3 Tage, bis zu 100 Tonnen vier Tage, bis zu 150 Tonnen 5 Tage, und so weiter aufsteigend bis zu 500 Tonnen in Stufen von 50 Tonnen je ein Tag mehr, von 500—600 Tonnen 13 Tage, von 600 bis 700 Tonnen 14 Tage und so aufsteigend in Stufen von 100 Tonnen bis zu 1000 Tonnen je 1 Tag mehr; bei Ladungen über 1000 Tonnen tritt eine Maximalfrist von 18 Tagen ein. Die Höhe des Liegegeldes ist nach dem Gesetzentwurf angenommen, dagegen wurde die Zulässigkeit abweichender Ortsgebräuche gestrichen.

— [Die Ortsaufsicht] über die neugegründete Schule in Ottowitz (Kreis Thorn) ist bis auf Weiteres dem Königlichen Kreisschulinspektor Dr. Hubrich in Culmsee übertragen worden.

— [Die Maul- und Klauenseuche] herrschte Ende Januar in den Kreisen Thorn in 1, Culm in 2, Wehlau und Rastenburg in je 1, Neidenburg in 2, Naudow und Grätz in je 1 Ortschaft.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: Der Schiffsgehülfe Konstantin Brzezicki aus Thorn wegen öffentlicher Beleidigung und gefährlicher Körperverletzung zu vier Monaten und 1 Woche Gefängniß. (Dem Beleidigten, Besitzer Matheus Zielinski zu Rubinkowo, wurde gleichzeitig die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung des Angeklagten Brzezicki einmal auf Kosten desselben in der „Thorner Presse" bekannt zu machen), der Arbeiter Alexander Paczkowski aus Mocker wegen schweren Diebstahls im Rückfalle zu 14 Tagen Gefängniß und der Arbeiter Gustav Kurkowski aus Ottowitz wegen gefährlicher Körperverletzung zu zwei Monaten und 1 Woche Gefängniß. Die Arbeiterfrau Eleonore Goertz geb. Kaczewski aus Gr. Lunau, welche beschuldigt war, den Tod ihres neugeborenen Kindes aus Fahrlässigkeit verursacht zu haben, indem sie es im Bette in der Weise zudeckte, daß das Kind erstickte, wurde freigesprochen. Auch gegen den Ziegeleiarbeiter Friedrich Carl Woyke aus Gremboczyn, der wegen Verletzung der Wehrpflicht zu einer Geldstrafe von 180 Mk. verurtheilt war, erging im Wiederaufnahmeverfahren ein freisprechendes Urtheil, ebenso gegen den Käthner August Will aus Hohenkirch, welcher der Körperverletzung angeklagt war. Die Strafsache gegen den Arbeiter Johann Grabowski aus Zakrzewko wegen Körperverletzung wurde vertagt.

— [Schwurgericht.] Die am Montag, den 11. d. M., unter dem Vorsitze des Herrn Landgerichtsrath Schulz II beginnende erste diesjährige Sitzungsperiode wird aller Wahrscheinlichkeit nach nicht länger als eine Woche dauern. Zur Verhandlung sind folgende Sachen anberaumt:

Am 11. Februar: die Strafsachen gegen den Arbeiter Bernhard Fürstenau aus Mlewo wegen versuchter Nothzucht, Vertheidiger Rechtsanwalt v. Palędzki und gegen den Einwohner Johann Bartel aus Lipinken wegen Urkundenfälschung, Betruges und wissentlichen Meineides, Vertheidiger Rechtsanwalt Polcyn;

am 12. Februar: die Strafsachen gegen die Dienstmagd Marianna Czerniejewski aus Warschewitz wegen Kindesmordes, Vertheidiger Rechtsanwalt Aronsohn und gegen den Einwohner Franz Rogoczynski aus Wawerwitz wegen versuchter Nothzucht, Vertheidiger Rechtsanwalt Cohn;

am 13. Februar: die Strafsache gegen den Besitzer Johann Patzewitz aus Jamielnik wegen wissentlichen Meineides, Vertheidiger Rechtsanwalt Feilchenfeld;

am 14. Februar: die Strafsachen gegen den Arbeiter Anton Romanowski, ohne festen Wohnsitz, z. Z. in Haft, wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode, Vertheidiger Justizrath Warda, und gegen den Postgehilfen Emil Bolte aus Graudenz wegen Verbrechens im Amte, Vertheidiger Rechtsanwalt Radt;

am 15. Februar: die Strafsachen gegen die Einsassensöhne Franz Cipkowski und Stanislaus Cipkowski aus Lissewo-Mühle wegen versuchter Nothzucht, Vertheidiger Rechtsanwalt Polcyn und gegen die unverehelichte Constantia Kasprowicz aus Rosenthal wegen Kindesmordes, Vertheidiger Justizrath Warda;

am 16. Februar: die Strafsache gegen den Schneidergesellen Hugo Feldt aus Schönsee wegen wissentlichen Meineides, Vertheidiger Justizrath Scheda.

— [Koppernikus-Verein.] Zu der Sitzung des Koppernikusvereins am 4. d. M. hatte sich eine ungewöhnlich große Zahl von Mitgliedern im altdeutschen Zimmer des Schützenhauses eingefunden. Auf einen von mehreren Mitgliedern gestellten Antrag wurde Herr Professor Curtze zum Ehrenmitgliede des Vereins gewählt. Ueber 3 Anmeldungen zur ordentlichen Mitgliedschaft fand die statutenmäßige Vorbesprechung statt. Es wurde beschlossen, die Jahres- und Festsitzung des Vereins am 19. Februar um 7 Uhr Abends in der Aula des Gymnasiums abzuhalten, und nach der Sitzung zu einem gemeinschaftlichen einfachen Abendessen im Schützenhause zusammenzukommen, zu welchem die meisten Anwesenden ihre Theilnahme erklärten. Der Schatzmeister Herr G. Prowe legte die Rechnungen der Vereinskasse wie der Koppernikusstiftung vor. Ueber beide wurde die Entlastung ausgesprochen. Um das Stipendium waren zwei Bewerbungen eingegangen. Die an sich günstig beurtheilten Bewerbungsarbeiten sind aber Doktordissertationen, und eine ist bereits in einer historischen Zeitschrift gedruckt. Wenngleich kein statutenmäßiges Hinderniß für die Berücksichtigung der Verfasser bei der Verleihung eines Stipendiums ist, so neigte sich doch die Mehrzahl der Anwesenden der Ansicht des Vorstandes zu, daß es nicht rathsam sei und dem Zwecke der Stiftung nicht entspreche, wenn eine Arbeit für verschiedene Erwerbszwecke nutzbar gemacht werde. Man kam daher überein, diesmal kein Stipendium zu vergeben, sondern das Geld statutenmäßig zur Verstärkung des Kapitals zu verwenden. Auf den Antrag von 17 Mitgliedern wurde ferner beschlossen, trotz der anderweitigen großen Ausgaben des Vereins eine Summe von 500 Mk. in den Voranschlag für 1895/96 einzustellen zur vollständigen und endgültigen Instandsetzung der Vereinsbibliothek, welche damit eine der werthvollsten wissenschaftlichen Sammlungen unserer Stadt zu werden verspricht. Das Geld soll dem Kapitalsvermögen entnommen werden. Endlich genehmigte die Versammlung die von Herrn Semrau aufgestellten und dem Magistrat zu unterbreitenden Vorschläge zur Nutzbarmachung des städtischen Museums. — In dem wissenschaftlichen Theile der Sitzung hielt Herr Kreisphysikus Dr. Wodtke Vortrag über „Infektion, Immunität und Serumtherapie". Dem allgemeinen Wunsche der Versammelten entsprechend darf gehofft werden, daß Herr Dr. Wodtke denselben Gegenstand im Festvortrage am 19. d. M. behandeln wird.

— [Der Allgemeine Sterbekassen-Verein] hielt am Montag eine Generalversammlung ab. Nach dem vom Rendanten erstatteten Rechenschaftsbericht betrug im vergangenen Jahre die Einnahme 6385,09 Mark, die Ausgabe 6120,79 Mark. Das Vereinsvermögen hat sich um 259,62 M. vermehrt und beträgt zur Zeit 115 685,72 Mark. Zu Rechnungsrevisoren werden die Herren Mehrlein, Nütz und Roeske gewählt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder werden wieder und die Herren Mehrlein und Prill als Beisitzer neugewählt.

— [Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein.] In der Zeit vom 8. Jan. bis 5. Febr. d. J. sind an Unterstützungen gewährt: In baar 57,50 M. an 25 Empfänger; 100 Rationen Lebensmittel im Werthe von 67,80 M., 134 Anweisungen für die Volksküche im Werthe von 20 M.; Milch für Kranke und Säuglinge an Empfänger im Werthe von 14,88 M., 4 Brode an 4, 49 Zentner Kohlen an 43, 6 Fl. Wein an 7, Kleidungsstücke an 5 Empfänger. Neun Genesende erhielten in 45 wohlhabenden Haushaltungen abwechselnd täglich Mittagessen. Die Vereinspflegerin machte 145 Pflegebesuche. An außerordentlichen Zuwendungen gingen derselben (Schwester Emma Grunwald, Strobandstraße 4) zu: 43 M. baar in 4, 6 Fl. Wein in 2, 2 Zentner Kohlen in 1, Kleidungsstücke in 4 Gaben.

— [Diebstahl.] Auf dem hiesigen Viehmarkt wurde heute der Korbflechter G. aus Culmsee abgefaßt, der einem dortigen Arbeiter ein Schwein gestohlen hatte und es hier zu verkaufen suchte. Der Dieb, welcher früher schon einmal 4 Jahre in der Irrenanstalt zu Schwetz zubrachte, macht den Eindruck eines Geistesgestörten.

— [Zwei Landstreicher] wurden gestern in einem Gasthause in der Neustadt festgenommen; der Arbeiter Wladislaus Dombrowski aus Gollub und die unverehelichte Leokadia Rzykowska, mit welcher er sich, obgleich er Frau und Kinder besitzt, seit dem Dezember vorigen Jahres umhertreibt. Zuerst rückte das saubere Pärchen nach Russisch-Polen aus, dann kamen sie nach Culmsee und auf der Fahrt von dort nach Thorn stahl das Frauenzimmer in einem Waggon vierter Klasse einem Mitreisenden eine Uhrkette, welche bei ihrer Festnahme aber noch aufgefunden wurde. Bei dem Mann wurden außerdem noch ein Paar Kinderschuhe vorgefunden, die er in Culmsee gefunden haben will, die aber wahrscheinlich ebenfalls gestohlen sind.

— [Temperatur.] Heute Morgen 8 Uhr 7 Grad C. Kälte; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 9 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,62 Meter über Null. Eisstand.

§ **Gurske**, 6. Februar. Am Sonntag, den 3. Februar, hielt der Kriegerverein der Thorner Stadtniederung die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. ab. Nachdem sich die Festtheilnehmer um 4 Uhr Nachmittags bei Herrn R. Janke in Pensau versammelt hatten, unternahmen dieselben eine Schlittenparthie nach dem Lokale des Herrn Joh. Janke in Zalcieboze. Unter den munteren Klängen einer Musikkapelle wurden die Mitglieder mit ihren Angehörigen empfangen und in den mit Kränzen und Fahnen reich geschmückten Saal geführt, woselbst die Feier mit einer vom ersten Schriftführer gehaltenen Ansprache und mit einem dreimaligen Hoch für unsern Kaiser und König ihren Anfang nahm. An dem darauf folgenden Tanze betheiligten sich die Anwesenden lebhaft; erst in früher Morgenstunde kehrten die letzten zurück. Zum Beitritt in den Verein meldeten sich 12 Herren.

Kleine Chronik.

* Während der Auszählung im Reichstage fiel am Montag von der Zuschauertribüne ein Opernglas krachend in den Saal, grade zwischen zwei Zentrumsabgeordnete, die nicht wenig erschraken. Die Gewalt des fallenden Gegenstandes war immer groß genug, um ein Loch in den Lederbezug des Pultes zu schlagen. Der junge Mann, der das Malheur angerichtet hatte, verschwand alsbald von Tribüne. Die Folge des kleinen Zwischenfalles wird wohl sein, daß das Verbot der Benutzung von Operngläsern wieder eingeschärft werden wird. Im neuen Hause herrschte bisher in dieser Hinsicht eine gelindere Praxis als im alten. Dort befand sich ein Theil der Tribünen über der Estrade für Bundesrath und Präsidium, und mit bewaffneten Augen konnte man die Schriftstücke auf den Tischen der Minister allenfalls lesen. Im neuen Hause ist deshalb auch die Wand oberhalb des Bundesraths ohne Tribünenanlage geblieben.

* Während des Gottesdienstes stürzte am Sonntag Nachmittag in Marsala auf Sizilien die Domkirche von San Carlo ein. 75 Leichen und 35 schwer verwundete Personen wurden bis 10 Uhr Nachts aus den Trümmern hervorgezogen.

* Ein Pfennig aus Amerika. In Groß-Carbetha trat vor einigen Tagen der Briefträger in das Geschäft des Herrn T. mit den Worten: „Herr T., ich bringe Ihnen Geld!" Auf die Frage des Herrn T. entgegnete der Briefträger: „Jawohl, per Postanweisung einen Pfennig aus Amerika." Das war so zugegangen: Herr T. hatte vor einigen Wochen eine Summe an einen Verwandten in Brooklyn gesandt. Bei der Umrechnung der Mark in Dollars und Cents war jedenfalls ein Versehen vorgekommen und ein Pfennig zu viel gerechnet worden. Die Postbehörde in Brooklyn sandte daher den Pfennig mit Postanweisung zurück, natürlich ohne Freimarke, so daß das Porto für den Pfennig zirka zwei Mark beträgt. — Ob Herr T. die Sendung abgelehnt hat — denn dazu war er jedenfalls berechtigt — wird nicht mitgetheilt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 7. Februar.

Fonds: still.			6 2.95.
Russische Banknoten		220,05	219,80
Warschau 8 Tage		219,60	219,55
Preuß. 3% Consols		98,00	97,90
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols		104,40	104,30
Preuß. 4% Consols		105,40	105,40
Deutsche Reichsanl. 3%		97,60	97,50
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$%		104,60	104,50
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%		69,55	69,40
do. Liquid. Pfandbriefe		67,30	67,00
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		102,25	102,10
Diskonto-Comm.-Antheile		206,40	206,50
Oesterr. Banknoten		164,65	164,65
Weizen:	Febr.	fehlt	fehlt
	Mai	138,25	135,25
	Loco in New-York	$59\frac{1}{8}$	$58\frac{7}{8}$
Roggen:	loco	115,00	115,00
	Febr.	fehlt	fehlt
	Mai	117,25	117,00
	Juni	117,75	117,50
Hafer:	Febr.	105-138	105-138
	Mai	114,25	114,00
Rüböl:	Febr.	42,80	42,80
	Mai	42,90	42,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,40	52,40
	do. mit 70 M. do.	32,80	32,80
	Febr. 70er	37,30	37,20
	Mai 70er	38,20	38,30

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 7. Februar.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont.	50er	—,—	Bf.,	50,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting.	70er	—,—	"	30,75	"	—,—	"
Febr.		—,—	"	—,—	"	—,—	"
"		—,—	"	—,—	"	—,—	"

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 7. Februar 1895.

Wetter: Frost

Weizen: bei kleiner Zufuhr unverändert, 120 Pfd. hell klamm 115 M., 125/6 Pfd. bunt trocken 124 M., 128 Pfd. hell 126 M., 130/31 Pfd. hell 128 M.

Roggen: unverändert, 124/25 Pfd. 103/4 M.

Gerste: sehr flau, feinste Qualität 115/20 M., Mittelwaare 102/4 M., Futterwaare 78/80 M.

Hafer: niedriger, je nach Qualität, reine Sorten 98/104 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, 7. Februar. 1895.

Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt waren auftrieben: 140 Pferde, 64 Rinder, 762 Schweine, darunter 92 fette. Bezahlt wurde für fette Schweine 32—$35\frac{1}{2}$ Mk., für magere 30—32 Mk. pro Zentner Lebendgewicht.

Neueste Nachrichten.

Wien, 6. Februar. Aus den Provinzen und aus Oberitalien laufen Nachrichten über eine ungewöhnlich große Kälte ein. Hier in Wien waren heute früh 13 Grad, in Böhmen 18—26, in Mailand 8, in Florenz und Turin 10—13 Grad Kälte. San Marino ist durch Schneemassen förmlich blokirt. In der Riviera sind die Kulturen durch Schnee und Frost fast ganz vernichtet. Seit heute Nacht herrscht in Triest starkes Schneegestöber.

Budapest, 6. Februar. Nach Czakathurn, wo morgen die Reichstagsabgeordneten-Wahl stattfindet, sind zwei Kompagnieen Infanterie, eine halbe Eskadron Kavallerie, sowie Gensdarmerie abgegangen. In Folge heftiger Agitation der Klerikalen sind dortselbst Unruhen zu befürchten.

Petersburg, 6. Februar. Wegen scharfer Kritik der letzten Rede des Zaren sind neuerdings mehrere höhere Beamte verhaftet worden. — An der Universität zu Moskau fanden antidynastische Kundgebungen statt. — An den Universitäten zu Odessa und Warschau zirkuliren nihilistische Proklamationen, infolge dessen sind viele Studenten verhaftet.

Die Regierung ließ den Papst ersuchen, seinen ganzen Einfluß aufzubieten, damit die katholische Geistlichkeit Polens in Zukunft sich von den geheimen staatsgefährlichen Gesellschaften fernhalte.

Rom, 6. Februar. Der Papst hat dem französischen Botschafter beim Vatikan ein eigenhändiges Schreiben übergeben, in welchem er dem Präsidenten Faure seine Glückwünsche ausdrückt.

Monte Carlo, 6. Februar. Infolge der sich in jüngster Zeit mehrenden Skandalszenen, soll der Fürst entschlossen sein, ernste Maßnahmen gegen die Spielbank vorzunehmen. Mehrere höhere Beamte, welche die Aufsicht führten, sind bereits entlassen worden.

Brüssel, 6. Februar. Der französische Minister des Aeußern Hanotaux und der belgische Gesandte unterzeichneten gestern das Abkommen, bezüglich der Abtretung des Kongostaates an Belgien. Der Vertrag erkennt vollständig das Vorzugsrecht Frankreichs im Falle gänzlicher oder theilweiser Abtretung des Kongostaates an eine dritte Macht. Frankreich verzichtet infolge dieser Versicherung auf die Geltendmachung seines Vorzugsrechts Belgien gegenüber.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 7. Februar.

Berlin. Bei dem gestrigen Empfang des Reichstagspräsidenten v. Levetzow durch den Kaiser handelte es sich, wie verlautet, um den Stand der Verhandlungen über die Erweiterung der Disziplinarbefugnisse des Präsidenten.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Blooker's holländ. Cacao

stets die feinste Marke. General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.

Danksagung.

Für die mir bewiesene Theilnahme am Begräbniß meines lieben Mannes sage allen Freunden und Bekannten, wie auch den Herren des Magistrats und besonders Herrn Pfarrer **Jacobi** für seine trostreichen Worte meinen innigsten Dank.

Thorn, den 7. Februar 1895.

Mathilde Merkel.

Bekanntmachung.

Wasserleitung.

Die infolge eingelaufener Beschwerden über zu großen Wasserverbrauch an Ort und Stelle vorgenommenen Untersuchungen der Hauswasserleitungen haben ergeben, daß in fast allen Fällen, in denen ein über das normale Verhältniß hinausgehender Wasserverbrauch stattgefunden hat, Undichtheiten an irgend einem Theile der Innenleitung, meist aber am Verschluß einer Klosetspülvorrichtung vorhanden waren.

Um die Hausbesitzer vor unnöthigen Kosten und die städtische Wasserleilung vor Verlusten zu schützen, wird den Herren Hauseigenthümern, deren Häuser an die städtische Wasserleitung angeschlossen sind, empfohlen, eine Untersuchung ihrer Hausleitungen baldmöglichst vorzunehmen und aufgefundene Undichtheiten sofort durch den betreffenden Installateur abstellen zu lassen.

Thorn, den 6. Februar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An **Zahlung des Jahresbeitrages für 1895** zum Einkaufe von Handlungs-Gehülfen und Lehrlingen, sowie der **Dienstboten** zur freien Kur im städt. Krankenhause wird erinnert.

Zugleich wird den noch nicht beigetretenen Geschäftsinhabern und **Dienstherrschaften** dieses Abonnement nochmals im eigenen Interesse angelegentlichst empfohlen.

Der Jahresbeitrag beläuft sich nur auf 6 Mk. für Handlungs-Gehülfen und Lehrlinge und auf 3 Mk. für Dienstboten.

Thorn, den 14. Januar 1895

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das IV. Vierteljahr 1894/95 — Januar bis Ende März d. J. — sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 14. Februar 1895

an unsere Kämmerei-Neben-Kasse zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird.

Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 25. Januar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 14. Februar 1895, Vormittags 10 Uhr sollen im Botenzimmer der Königlichen Staatsanwaltschaft hierselbst

ungefähr 1135 Kilogramm ausgesonderte Akten pp.,

theils zum Einstampfen, theils zu einem sonstigen sie vernichtenden Gebrauche gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 6. Februar 1895.

Der Königliche Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Materialienverdingung für 1895/96 im Bureau der unterzeichneten Verwaltung am **20. Februar cr., Vormittags 10 Uhr,** und zwar:

79 420 kg Petroleum,
117 kg Stearinlichte,
11 500 kg Soda,
432 kg weiße Seife,
2 172 kg grüne Seife,
3 813 m Dochtband.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung** der für das Etatsjahr 1895/96 zum Betriebe der Königl. Saline Inowrazlaw erforderlichen:

1. kleineren Eisenmaterialien, Nägel 2c., **2. Eisenmaterialien, 3. Chamottesteine, 4. Holzmaterialien, 5. Bleiplomben, 6. Wermuthkrautpulver,**

soll am **Freitag, den 22. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr** im Amtslocale des unterzeichneten Salzamtes **vergeben** werden.

Versiegelte Angebote mit der Aufschrift „Materialienlieferung" werden bis zur Terminsstunde entgegengenommen. Besondere Lieferungsbedingungen, sowie besondere Verzeichnisse der einzelnen Materialien können in der Salzamts-Registratur während der Amtsstunden eingesehen oder gegen Erstattung von je 60 Pfg. Schreibgebühren in Abschrift bezogen werden.

Inowrazlaw, den 26. Januar 1895.

Königliches Salzamt.

In Folge falscher Gerüchte über die Schädlichkeit der „**Margarine**" wird nachstehendes Attest zur Kenntniss gebracht:

Dr. C. Bischoff,
Gerichtschemiker.

Berlin, 10. October 1888.

An die Firma **A. L. Mohr,** Ottensen—Bahrenfeld.

Vergleichung von Margarine FF aus der Fabrik von A. L. Mohr in Ottensen-Bahrenfeld mit feiner Naturbutter.

Das mir durch Ihren Herrn Vertreter hierselbst übergebene Muster von Margarine FF ist von ausgezeichnetem frischem Geruch und Geschmack, täuschend demjenigen ächter Naturbutter ähnlich.

Die Vergleichung von Margarine FF mit einer guten Naturbutter, welche ich im Preise von 1,20 Mark pro 1/2 Kilogramm ankaufen liess ergab:

	Margarine FF	Naturbutter
Wasser	8,7 %	12,24 %
Kochsalz	2,12 %	1,40 %
Käsestoff	1,45 %	0,63 %
Milchzucker		0,39 %
Fett	87,73 %	Butterfett 85,43 %

Das Fett in der Margarine entspricht nach diesbezüglichen Untersuchungen den gesetzlichen Anforderungen für Margarine.

Aus dem Vergleich ergiebt sich, dass die Margarine FF einen höheren Fettgehalt besitzt, als reine Naturbutter. Letztere ist in der Regel wasserhaltiger. Nur die Art des Fettes bedingt in Margarine und in Naturbutter einen wesentlichen Unterschied. Als Nahrungsmittel ist die Waare der ächten Naturbutter gleichwerthig und im frischen Zustand ein vorzüglichsr Ersatz derselben.

Dr. C. Bischoff,
gerichtlicher Chemiker.

Die vorstehend bezeichnete **Margarine** von **A. L. Mohr** ist in den meisten besseren Geschäften käuflich.

Stadt-Fernsprecheinrichtung in Thorn.

Diejenigen Personen pp., welche im laufenden Jahre Anschluß an das Stadt-Fernsprechnetz zu erhalten wünschen, werden ersucht, ihre Anmeldungen recht bald,

spätestens aber bis zum 1. März,

an das Kaiserliche Telegraphenamt in Thorn einzureichen.

Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre **kann nur dann** mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zum obigen Zeitpunkte hier vorliegen.

Danzig, 30. Januar 1895.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Zielcke.

Große freiwillige Versteigerung.

Heute Freitag, den 8. Februar, Vormittags 9 Uhr

werde ich an der Pfandkammer des Königl. Landgerichts folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung verkaufen:

2 Mahagonispinde, 1 Mahagonitisch, 1 Mahagoni-Waschtisch, 1 großes eichenes Spind (auseinanderzunehmen), 4 Tische, 4 Spiegel, **1 Hirschgeweih, 1 Holz-Bettgestelle mit Matratze u. s. w.**

Sakolowski, Gerichtsvollzieher

1500 bis 1600 Mark werden auf ein Grundstück in Thorn vom 1. April, a. früh. gesucht. Zu erfr. i. d. Exp. d. Z.

5 Actien

der Thorner Credit-Gesellschaft **G. Prowe & Co.** sind **zu verkaufen.** Näheres unter **H. 45** in der Expedition dieser Zeitung.

Uferbahnschuppen

Nr. 6 und 7

vermiethet die

Thorner Dampfmühle.
Gerson & Co.

Das Rathhausgewölbe Nr. 6

ist von sofort bis zum 1. April cr. zu vermiethen durch

Paul Engler,
Verwalter der **Joh. Berg**'schen Konkursmasse.

500 cbm Rundsteine,

mindestestens 18 cm groß, zu **Kopfsteinen,**

200 cbm Rundsteine,

13 cm [illegible], zu **Traufpflaster,**

kauft das [illegible]ugeschäft von

[illegible]lmer & Kaun.

Ein billiges Pianino

wird zu kaufen gesucht. Adressen mit Preisangabe unter „**Pianino**" in die Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein gut erhaltener

Stöcker'scher Flügel

steht billig **zu verkaufen.** Offerten und Besichtigung

Dom. Gelens, Kreis Culm.

Echte orientalische Teppiche und Stickereien,

ca. 60 grosse, kleine, **antique** Stücke 2—10 Meter lang, direkt vom Importeur, sind schnell billig **zu verkaufen.**

Besichtigung **nur noch wenige Tage** täglich von 9—4 Uhr bei Spediteur

Adolph Aron, Seglerstr. 9.



Weisse

Taschen-tücher

hervorragend billig.

Hermann Friedländer.

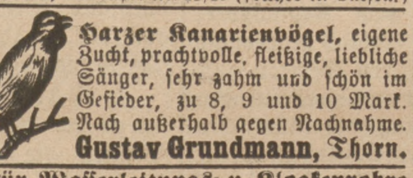
Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem 1. Februar d. J. am hiesigen Orte, **Gerberstraße Nr. 13/15,** eine

Färberei und chemische Anstalt

zur Reinigung von Herren- u. Damen-Garderobe jeder Art, Uniformen, Möbel-Stoffen, Gardinen, Teppichen, Tischdecken u. s. w. errichtet habe. Meine Anstalt ist nach Art anderer in größeren Städten sich befindenden Anstalten eingerichtet und ermöglicht somit viele Zeitersparniß sowie Kosten, welche durch Versendungen entstehen.

Gründliche Fachkenntnisse sowie langjährige Praxis setzen mich in den Stand, die mir übergebenen Sachen zur Reinigung aufs Sauberste auszuführen. Indem ich mein Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums ganz ergebenst empfehle, zeichne Hochachtungsvoll

Adam Kaczmarkiewicz,
Thorn, Gerberstr. Nr. 13/15 (früher in Gnesen.)



Harzer Kanarienvögel, eigene Zucht, prachtvolle, fleißige, liebliche Sänger, sehr zahm und schön im Gefieder, zu 8, 9 und 10 Mark. Nach außerhalb gegen Nachnahme.

Gustav Grundmann, Thorn.

Für Wasserleitungs- u. Kloakenrohre wird von mir **Schutzvorrichtung** billig und dauerhaft unter Garantie des Nichteinfrierens ausgeführt.

L. Gedemann, Klosterstraße 4.

Ball-Blousen,

Ball-Fächer,
Ball-Handschuhe,
Ball-Echarpes,
Ball-Kragen,
Ball-Strümpfe.

Grösste Auswahl!

Lewin & Littauer.

Letztes Künstler-Concert in dieser Saison.

Donnerstag, den 21. Februar 1895

IM GROSSEN SAALE DES ARTUSHOFES:

Clavier-Concert

der Pianistin Fräulein

Clotilde Kleeberg.

Karten zu numm. Plätzen **à 3 Mk.,** Schülerkarten **à 1 Mk.** in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**



2 Lehrlinge

mit guter Schulbildung finden Aufnahme bei

R. Steinicke, Malermeister.

In meiner **Wasch- u. Plättanstalt** wird **Wäsche sauber in 24 Stunden gewaschen und geplättet.**

Ww. K. Fritz, Gerberstr. 21, I

1 Laden nebst Wohnung

und **Wohnung der ersten Etage** sind zu vermiethen **Culmerstraße 13, II.**

Ein Laden mit Geschäftskeller Wohnung, Fremdenzimmer, Stallung für 2 Pferde und Einfahrt für 2 Wagen hat zu vermiethen

Nitz, Culmerstr. 20, 1 Tr.

Altstädt. Markt 28

ist die herrschaftlich eingerichtete 1. Etage 7 gr. Zimmer u. Zubehör per 1. April zu verm. Näh. Ausk. erth. **C. Münster, Neustädtischer Markt 19.**

Breitestr. 32, III. Etage,

eine **Wohnung** von 4 Zimmern, Kabinet nebst Zubehör per 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei **K. Schall,** Schillerstr. 7.

Zum 1. April

ist **Baderstr. 23,** 1 Treppe hoch, **eine schöne**

Wohnung,

6 Zimmer mit Zubeh., zu vermiethen.

Philipp Elkan Nachf.

Schillerstr. 17 ist die 1. Etage, 3 Zim. u. Zub. zu verm. Näh. Ausk. erth. **C. Münster.**

Kl. Wohnung, III, Breitestr, 240 Mk. **Herrmann Loewenberg.**

Breitestraße 37, 1. Etage,

ist ein großes Zimmer, sich besonders zum **Comptoir** eignend, sofort oder 1. April cr. zu verm. Zu erfragen bei **S. Schendel.**

1 kleine Wohnung zu verm. Brückenstr. 22.

Wohnung, 4 Zim., helle Küche, Wasserleitung u. Klosett nebst Zubehör vom 1. April zu verm. **Bachestr. 6, II.**

Vom 1. April ist in meinem Hause eine

Mittelwohnung

zu vermiethen.

S. Simon, Elisabethstraße 9.

Eine Wohnung

Wasserleitung und Zubehör, von sofort zu vermiethen **Seglerstraße 19.**

Freundl. Wohnung mit Wasserleitung für 300 Mk. vom 1. April zu vermiethen. **A. Kotze, Breitestraße 30.**

1 kl. möbl. Zimmer zu verm. Gerstenstr. 16, I.

2—3 unmöbl. Zimmer, parterre, mit Burschengelaß, sofort z. vermiethen **Baderstr. 2;** zu erfrag. bei **Kalischer.**

Eine Mittelwohnung zu vermiethen **Neustädt. Markt 20, I.**

2 möblirte Zimmer zu vermiethen **Baderstr. 2, II rechts.**

Brennholz- und Nutzholz-Verkauf.

Kloben 1. u. 2. Kl., trockene Rundknüppel von 9 Mk. an pro Klft., Fachstöcke sowie alle Sorten Stangen, Netzriegel 3 Mtr. lang, eich. Brennholz, Speichen u. Stäbe p. p. offerirt **A. Finger,** Piaske b. Podgorz.

Agenten und Platzvertreter,

welche auch Privatpersonen besuchen, **bei hoher Provision** sofort und überall

gesucht.

Wache & Heinrich.

Holzrouleaux- u. Jalousien-Fabrik,

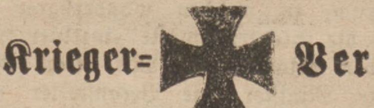
Friedland, Reg.-Bez. Breslau.

Krieger-Verein Thorn.

Montag, den 11. Februar 1895, Abends 8 Uhr:

General-Versammlung
im Vereinslokale.

Der Vorstand.



Krieger-Verein Podgorz und Umgegend.

Haupt-Versammlung
am Sonnabend, den 9. Februar, 7 1/2 Uhr Abends.

Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Eisbahn Grützmühlenteich.

Glatte und sichere Bahn!

A. Jamma.

Heute Donnerstag Abends:

Frei-Concert

wozu ergebenst einladet

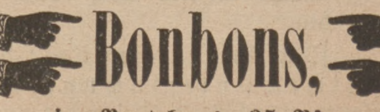
H. Schiefelbein, Neustädt. Markt 5.

Heute Donnerstag Abends:

Frische Grützwurst.

J. Köster, Brückenstraße 18 (im Keller).

Issleib's



Bonbons,

in Beuteln à 35 Pfge.

Adolf Majer, Droguerie, Breitestr., C. A. Guksch, Breitestr., und bei Anton Koczwara, Gerberstraße.

Cigarren-Angebot.

Ein leistungsfähiger Fabrikant liefert an solvente Abnehmer eine ausgezeichnete **Sumatra-Cigarre à Mk. 28.— pr. Mille.** Probezehntel stehen zu Diensten. Anfragen unter **H. S. 10** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Uhrenhandlung A. Nauck

Thorn, Heiligegeiststraße 13.

Spezialgeschäft für **bessere Herren- und Damenuhren** in Gold, Silber und Weißmetall. Langjährige Garantien für den vorzüglichsten Gang dieser Uhren.

Größte Auswahl in **Uhrketten** und **Kettenanhängern.**

Auswahlsendungen nach außerhalb franco gegen franco.

Klavierunterricht

ertheilt **H. Kadatz,** Araberstr. 6, 2 Tr.

Anfertigung von

Familien-Anzeigen

(Verlobungs- Vermählungs-, Geburts-, Trauer-Anzeigen)

innerhalb 1 Stunde

bei sauberster Ausführung und billigsten Preisen in der

Buchdruckerei Th. Ostdeutsche Zeitung,

Brückenstrasse 34, parterre.

Kirchliche Nachricht.

Evangel.-luth. Kirche.

Freitag, den 8 Februar 1895, Abends 6 1/2 Uhr: Bibelstunde.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 4 3/4 Uhr.

Druck der **Buchdruckerei** „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.